

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 3. September 1901.

Abonnementpreis:
 für die Schweiz jährlich Fr. 6.80
 Postunion halbjährlich " 3.40
 Vierteljährlich " 2.80
 für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühren:
 für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
 für die Schweiz " 20 "
 für das Ausland " 25 "
 Reklamen " 50 "

Wenn der Herbst kommt

reisen die Früchte, dieses Jahr nicht nur in der Natur, sondern auch im Leben der Völker und der einzelnen Geister.

Zu seinem Dasein setzt jedes Ding eine Reihe von Ursachen voraus; manchmal eine Kette, deren Anfang unseren Augen verborgen ist, verborgen dem Fernrohr des Sternensuchers, wie dem folgerichtigen Denken des gelehrten Philosophen, der den Urgrund der Dinge aufdecken soll.

Dieses Jahr bedeutet in der Weltgeschichte einen fruchtbareren Herbst. Aber von manchen Früchten, die es zeitigt, kennen wir den Baum, die letzte Ursache nicht — insofern wir Politiker sind.

Freilich das Schullind droben im kleinsten Dorfe des Senebezirks weiß das genau, genauer und kürzer zu sagen, als der Diplomat am Schreibtisch seines königlichen Gebieters.

Frägt es, wenn ihr ihm erzählt von all' den Greueln in Armenien, die vor kurzer Zeit wieder die Hände des Massenmörders und Sultans der Türkei von neuem mit Blut besetzt haben — fragt es, wenn ihr ihm erzählt von dem Krieg in Südamerika, der vor einigen Tagen ausgebrochen ist — fragt es, woher das Unglück in der Welt komme, der Krieg, die Pest, die Hungersnot, die Ueberschwemmungen, und es antwortet, vielleicht etwas langsam und zögernd, aber sicher, daß es im „Camisi“ steht.

„Alles Böse in der Welt kommt durch die Sünde!“

Alerdings, die sogenannte große Welt versteht unter Sünde keine Verleibigung Gottes, wie jenes kleine Kind. Sünde ist, nur das, was das Leben physisch unangenehm macht. Sünde ist dem einen die Arbeit, weil er Geld genug besitzt, ohne sie zu leben. Sünde ist dem anderen der Reichtum, weil er keinen hat und arbeiten muß, damit er wenigstens leben kann, sein Brodherren aber den großen Profit in die Tasche steckt. Sünde ist einem dritten, die Ansicht des andern, weil sie — der seinen widerspricht. Und so weiß jeder „moderne“ Mensch eine Masse von Taten auszuführen, die sündhaft sind, weil sie seinem eigenen Geschmack entgegen sind — mit anderen Worten, jeder „moderne“ Mensch ist überzeugt, alles um ihn herum ist nur seinetwegen da, und er für nichts anderes als für sich.

Wenn du dann das Schullind fragst, das an der Chrysera droben mit den kleinen Steinlein spielt: Kind ist das recht? dann sagt es schnell und sicher — denn es ist die erste Frage des „Camisi“:

„Der Mensch ist auf der Welt um Gott zu lieben, Gott zu dienen und dadurch selig zu werden.“

Wer hat Recht, der „moderne“ Mensch oder das ungelehrte Schullind? Unser Inneres sagt uns die Wahrheit und wir empfinden die Herrlichkeit der Welt mit ihrem Gottesodem, und wenn die Glocke ruft, legen wir, wie das Kind, die Hände ineinander und beten den englischen

Gruß: und das Wort ist Fleisch geworden und hat uns gewohnt.

Es schadet nichts, wenn im Alltagsleben, wo man nur allgütlich sich oft mit falschen Gründen täuscht, der letzte und der Urgrund der Geschehnisse angedeutet wird. Man braucht deshalb nicht den Kopf hängen zu lassen, im Gegenteil, wo der Ursprung ist, da ist auch unser Ende — selig in Gott oder verworfen von Gott.

Noch einige Augenblicke wollen wir bei den Ereignissen des Tages verweilen:

Einen großartigen Tag hielten die sozialistischen Arbeiter am Sonntag in Bern ab. Es war eine Protestversammlung der Arbeiter gegen alle wirklichen und vermeintlichen Ungerechtigkeiten, die ihnen besonders in der letzten Zeit widerfahren. Sigg, Schneiter und Paul Moor sprachen, nicht immer gar fein kläuberlich. Sie ernteten ungeheuren Beifall von den 57,000 Arbeiter vertretenden Repräsentanten der Arbeiterschaft. Wir schließen uns gerne den berechtigten Klagen des armen Arbeiters an; aber wir möchten eine bessere Unterscheidung zwischen der bloßen Unzufriedenheit und dem wirklichen Unrecht leiden, sowie eine männliche, aber nicht rellamehafte Abwehr des letztern.

Sehen wir außer Landes, so finden wir in Italien eine kindische Furcht des Regierungsliberalismus und der Loge vor den Kongregationen, die aus Frankreich auswandern und in Italien Grund und Boden ankaufen. Br. Bandardelli Ministerpräsident wird nun Maßnahmen treffen, um eine Niederlassung von aus Frankreich und Spanien ausgewiesenen religiösen Kongregationen in Italien nach Kräften zu verhindern, namentlich durch äußerste Erschwerung des Grunderwerbes. Von der Loge kann man auch keine andere Auslegung der Freiheit erwarten.

In Italien weist man sie zurück und in Spanien und Portugal weist man die Kongregationen aus. In Portugal wie in Spanien wählt die Loge von Frankreich aus. Eine hochstehende Person hat dem Pariser « Croix » Mitteilung gemacht, daß die französische Regierung die kulturkämpferischen Dekrete gegen die Kongregationen auch in Portugal erwirkt habe. In Spanien gehts so bunt als möglich „gegen Tron und Altar“. Br. E. Nathan beglückwünschte schon am 20. Febr. d. J. die spanischen BB. wegen der Haltung der liberalen spanischen Partei, welche von der Dynastie (Königtum) und „Schlaverie des Gewissens“ kathol. Kirche nichts wissen will. Viktor Emanuel III. in Italien kann jederzeit seine Rechnung bereit halten, wenn solche Leute als Stützen seinen Tron umgeben.

Wegen des würdigen Empfanges des Zaren ist Frankreich in Aufregung. Die Nationa-

listen verlangen, Präsident Doubet solle Déroulede und noch andere Verbannte begnadigen. Der Präsident, den sie sonst so verunglimpfen, ist ihnen also gut genug, daß sie eine solche Bitte an ihn richten. Dann suchen dieselben den Präsidenten mit seinem Kabinett zu entzweien, indem sie behaupten, Doubet habe sich einem nationalistischen Journalisten gegenüber — man denke! — gerührt, die Einladung des Zaren ganz ohne Wissen seines Ministerpräsidenten und über dessen Kopf besorgt zu haben. Das wird Doubet dann so nebenbei auch noch als eine Verletzung der Verfassung aufgemacht. Wäßen die Deutschen den Mann für dumm halten!

Um das allgemeine gleiche Stimmrecht zu erlangen, bereiten die Socialdemokraten in Belgien eine Revolution vor. Um die angebotenen Gewalttaten auch wirklich ausführen zu können, wenn man nicht nach ihrer Pfeife tanzt, bieten sie jetzt durch ihre Presse den Genossen Revolver an, um damit die Vertreter der öffentlichen Ordnung und die Bourgeois einfach niederzuknallen, wenn sie selber ihren revolutionären Rabau in den Straßen Brüssels u. s. w. in Scene zu setzen belieben. Die Gerichtsbehörden fanden nun, daß derartige Waffenverteilung doch über den Spaß gehe, und die Polizei ist von ihnen zu verschärfter Aufmerksamkeit auf alle Versammlungen veranlaßt worden, in denen aufreizende Reden gehalten werden. Den Liberalen wird es unheimlich bei dieser Haltung ihrer roten Brüder, mit denen sie gerne Arm in Arm gingen.

Die Türkei hat nun doch ihren Konflikt mit Frankreich und zwar, weil Frankreich ihn nun einmal zu wünschen scheint. Vom Sultan waren, als der Wotschafter Constans mit Abreise drohte und in der französischen Presse von einer Flottilienlandung die Rede war, alle Forderungen Frankreichs in der Quasfrage von Constantinopel zugegeben worden; alles schien in Ordnung, da tritt Frankreich für eine andere Geldforderung französischer Privatleute ein, stellt eine ganz kurze Frist, erneuert die alte Drohung, und als die Pforte ihrer alten Gewohnheit treu bleibt und zögert, packt Constans auf Pariser Anweisung hin seine Sachen und dampft ab. Nun sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Paris und Constantinopel abgebrochen; die fremden Diplomaten nehmen die Sache aber doch nicht so ernst, wie sie erscheint; vorläufig wenigstens. Im letzten Augenblick machte die Pforte noch allerlei Anstrengungen, verwandte sich sogar bei der Frau Constans' um die Abreise des Wotschafters zu verhindern, womit sie jedenfalls guten Willen zu erkennen gab; aber Constans, dem es vielleicht auch sehr darauf ankam, Europa einmal wieder zu sehen, blieb hart.

Vor anderthalb Monaten wurde die Nachricht von dem Ausstande der Staatsarbeiter in den

Vereinigten Staaten Nordamerikas in der Erwartung aufgenommen, daß man einem der größten Arbeiterkämpfe der Weltgeschichte entgegenstehe. Es stand die Organisation der Arbeiter in Frage, der gegenüber die vereinigten Stahl-fabrikanten sich ablehnend verhielten. Letztere sollten nun durch den Ausstand zur Anerkennung des völligen Zusammenschlusses der Arbeiter gezwungen werden. Mangelnde Unterstützung durch andere Organisationen einerseits, die Macht des Syndikats andererseits haben nun zur Folge gehabt, daß der Ausstand scheiterte, obwohl die Vorbedingungen für sein Gelingen an sich in Amerika günstiger sind als sonstwo.

In dem Kriege zwischen Venezuela und Kolumbien sieht man immer noch nicht recht klar, da der Nachrichtendienst von Mittelamerika recht mangelhaft ist, dazu auch offenbar von interessierter Seite beeinflusst wird, sei es durch Hemmung, Verstümmelung, Färbung. Während es anfangs schien, als gehe es Columbia schlecht, da der Präsident Castro von Venezuela eine große Heeresmacht ausgesandt haben sollte, um die liberalen Revolutionäre in Kolumbien zu unterstützen, wurde später berichtet, daß die Regierung des letzteren Staates den Ausstand erfolgreich bekämpfe. Auch wurde die unfähliche Nachricht widerrufen, wonach sich auch Ecuador den Feinden der columbischen Regierung sollte angeschlossen haben. Wenn man aber selbst in Washington so tut, als habe man kein klares Bild der Lage, so dürfte diese Haltung bei den von der Regierung Mac Kinleys allüberallhin gesponnenen Fäden wenig aufrichtig sein.

Eröffnungsrede
des Präf. Justizrat Trimborn auf der
**48. Generalversammlung
der Katholiken Deutschlands**
(Schluß)

Wir tagen im Geiste der Unterordnung unter unsere heilige Kirche, ihre Lehren sind uns Kompaß; das große Werk der Verteidigung des Glaubens, der Lehre und der Rechte der Kirche kann naturgemäß nur vollbracht werden im engsten Anschluß an die Träger der kirchlichen Gewalt. Wie tagen im Geiste des Gehorsams gegen die weltliche Obrigkeit. Die innigste Liebe zum Vaterland erfüllt uns, und in ihr lassen wir uns von niemanden übertreffen. (Beifall.) Wir wünschen nur, daß der katholische Volksteil die ihm zukommende Mitarbeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens leisten kann. Wir tagen im Zeichen des Friedens. Der ernste tiefste Eifer für des Volkes Wohl durchbebt uns und nichts anderes. Der vornehmen Tradition der katholischen Generalversammlungen getreu, werden wir hier den Frieden der Konfessionen nicht stören! Unsere eigenen Sachen beschäftigen uns so sehr, daß wir keine Lust verspüren, uns mit den Verhältnissen der anderen Konfessionen hier zu befassen. Wir können uns aber nicht davon abhalten lassen, die notwendigen Feststellungen zu machen und die berechnete Abwehr zu üben. Das ist unser Recht! Wir Katholiken sind uns darüber klar, daß unserem lieben Vaterlande neben dem sozialen Frieden nichts notwendiger ist, als die Erhaltung des konfessionellen Friedens. (Beifall.)

Welche Gebiete werden wir nun in den öffentlichen Versammlungen behandeln? Wir prüfen kritisch die Lage der Katholiken in Deutschland, insbesondere im öffentlichen Leben des Vaterlandes. Wir schauen uns um, ob die errichteten Positionen noch standhaft sind, aber auch ob neue Gefahren drohen und neue Mittel ins Auge gefaßt werden müssen. (Sehr richtig!) Bei dieser Umschau müssen wir in diesem Jahre zu unserer großen Betrübnis feststellen, daß neue Sturm-wolken sich zeigen, die immer drohender werden. Ein neuer Kulturkampf, es ist schmerzlich, es zu sagen, aber es muß gesagt werden, ein neuer

Kulturkampf scheint im Anzuge zu sein. Unsere wachsame Presse hat das große Verdienst, auf die vorhandene Gefahr klar und deutlich hingewiesen zu haben. Unsere Presse hat die Erscheinung und die Folgen des neuen Kulturkampfes, von dem ich nur sagen kann, daß er im Anzuge zu sein, gezeigt. Es handelt sich nicht um einen amtlichen Kulturkampf, es drohen uns keine neuen Maßregeln. Es droht uns in Deutschland in mehr oder weniger veränderter Form eine Agitation nach Art der Los von Rom-Bewegung. Eine gewisse Propaganda scheint zu einem gewaltigen Ansturm auszuholen. Der kirchenfeindliche Instinkt führt bereits die uns feindlichen Parteien zusammen. Auch die Basis des Kampfes ist durch unsere Presse deutlich erkennbar gemacht worden. Man sucht die Kirche und ihre Diener verächtlich zu machen bei Katholiken und Nicht-katholiken. Man sucht Mißtrauen gegen die Kirche zu erregen und namentlich die katholische Welt und ihre Auffassungen als veraltet, als mit den Erfordernissen des modernen Kulturlebens unvereinbar hinzustellen. In den öffentlichen Diskussionen, welche sich an diese betrübende Erscheinung angeknüpft haben, ist auch bereits hingewiesen auf die Mittel der Gegenwehr, nun da ist u. a. empfohlen worden, apologetische Vorträge in größerem Umfange zu halten. (Beifall.) In Erkenntnis dieser Sachlage werden auf dieser Generalversammlung eine Reihe apologetischer Reden gehalten werden. (Bravo!)

Von den Gefahren, wie ich sie eben gekennzeichnet habe, erscheint am meisten gefährdet die Diaspora; deshalb erscheint es angebracht, in einem besonderen Referate auf die Bedeutung des Bonifatiusvereins hinzuweisen. Der Glaube ist eine Gnade, die jede Generation neu erwerben muß, deshalb soll in einem besonderen Referate der Missionstätigkeit gedacht werden. Angesichts der Gefahren, die ich gekennzeichnet habe, ist das Schlimmste und Gefährlichste die Uneinigkeit unter den Katholiken. Deshalb muß alles daran gesetzt werden, die Einigkeit zu wahren. (Beifall.) Gefährdet wird aber diese Einigkeit am meisten durch die Interessenkämpfe. Gegenüber bestehen — nur ihr Ausgleich kann und muß daher unser Ziel sein, und daher wird auch diese Frage zum Gegenstande eines besonderen Referates gemacht werden. Ein Umstand ist es besonders, der unsere diesjährige Versammlung auszeichnet. Wir tagen in der Heimat Windthorst's. Nichts konnte natürlicher sein, als daß seinem Andenken ein besonderer und zwar der erste Vortrag gewidmet wurde. (Lebhafte Beifall.) Möge unsere Versammlung in seinem Geiste verlaufen. Möge aber auch Gott der Allmächtige seinen Segen auf unsere Beratungen herabsenden; Er, von dem der Psalmist sagt, daß er Kräfte und Stärke giebt seinem Volke. Ja möge er uns Kraft und Stärke in diesen Tagen und immerdar verleihen. (Lebhafte, andauernder Beifall.)

Aus der Schweiz

— „Die Weicht in der hl. Schrift und in der Kirche.“ Unter diesem Titel ist die angekündigte Schrift des Hochw. Herrn Bischof Dr. Augustin Egger soeben erschienen. Sie ist die Antwort auf die Schrift, welche der christ-katholische Bischof Dr. Herzog gegen die katholische Weicht, auf Veranlassung der bischöflichen Rede vor der Gossauer Katholikenversammlung verfaßte, berücksichtigt aber auch die Schmähschrift des altkatholischen Pfarrers von St. Gallen. Es galt, die Lehre der heiligen Schrift und Tradition über die katholische Ohrenbeicht eingehender zu behandeln, zu beleuchten und gegen die Angriffe Herzogs zu verteidigen.

Diese neueste Schrift des gelehrten Bischofs ist, wie schon mehrere aus seiner Feder, ein wertvoller Beitrag der Apologetik und wird, da sie trotz ihrer wissenschaftlichen Beweise in volkstümlicher leichtverständlicher Sprache geschrieben, von jedermann mit hohem Interesse gelesen werden. Sie sei dem katholischen Volke warm empfohlen.

— Die Strohpreise steigen! Bekanntlich hat das Inlandgetreide heuer wenig Stroh erzeugt, die Frucht war nicht ergiebig und kurz. Auch anderwärts soll dieser Fall ausgetroffen haben, so daß im allgemeinen bedeutend weniger Stroh erzeugt wurde als andere Jahre. Nach den Preisen zu schließen müssen die alten Vorräte nicht mehr groß gewesen sein.

Engrosgeschäfte offerieren gegenwärtig importiertes Stroh, Maschinendrusch, à Fr. 7.25 per 100 Kg. franko Bahnstation des Empfängers. Handdrusch wird à Fr. 7.95, also rund à 8 Fr. offeriert. Inländisches Stroh ist schwer erhältlich und zu annähernd denselben Preisen. Man wird also gut tun, einenteils mit den Streuematerialien etwas sparsam umzugehen, andernteils auf das Erwerben von andern Streumitteln bedacht zu sein.

— Die Heupreise variieren gegenwärtig sehr, stehen aber schon ziemlich hoch. Heu gibt in den Gegenden vom Aargau 7—8, Luzern 7—8, Nid-Schweiz 9—10, Basel 7, Zug 8—10 Fr. per 100 Kg. Je nach Lage, Qualität und Umständen variieren die Preise auf einige Stunden Entfernung wohl um 2 Fr. und mehr. Engrosgeschäfte offerieren Heu von 10 Fr. bis Fr. 11.50, alles gegen bar (hier franko Station in den trockenen Engerlingsgebieten ernst ist; dagegen wurde in den besseren Futtergegenenden viel Emb gemacht und ist da eine Heunot nicht zu befürchten).

— Nur drauf! Fehler Tage wurde berichtet, daß ein Automobilfahrer wegen zu schnellen Fahrens irgendwo zu Fr. 60 Buße verurteilt worden sei. Der nämliche Fall ist Dienstag abends in Engelberg vorgekommen, wo ein Automobil in der ohnehin schmalen Hauptstraße trotz der Vorschrift „Schritt fahren“ rasenden Laufes durchfahren wollte. Die Hermandad hielt den Fahrer an, welcher seine Fahrt erst nach Deponierung von Fr. 50 fortsetzen durfte. Solche Bußen werden die Fahrer schon zur Vernunft bringen. Man pälte sie!

— Freimaurerisches. Der Einfluß der Loge muß gewiß im öffentlichen und privaten Leben groß sein, wenn selbst der freidenkende Herr William Vogt, ein Sohn des berühmten, nunmehr verstorbenen Naturforschers Hrn. Nat.-Rat Prof. Vogt, sich sogar gegen das Tun und Treiben der bewußten Dunkelkammer mit aller Energie auflehnt und in Wort und Schrift deren Fernhaltung von den Staatsstellen verlangt. Herr Vogt hat bekanntlich im Großen Rat die Motion gestellt: es sei ein Freimaurer in eine richterliche Behörde nicht wählbar. Unterstützt! Kürzlich ist der nämliche Herr auch mit einer Broschüre über das Freimaurerwesen an die Öffentlichkeit getreten. Bekannt dürfte ebenfalls der Ausspruch sein, den Hr. Oberst Wille seinerzeit getan, als man ihn so bräsel von allen wichtigen militärischen Stellen fern hielt: „Ich bin halt kein Freimaurer!“

— Automobile im Truppenzusammenzug. Das eidgenössische Militärdepartement hat fünf bewährte Automobilisten zu Wagenführern ernannt, nämlich einen Berner, einen Genfer, zwei Waadtländer und einen Basler. Von den zur Verwendung kommenden fünf Automobilen sind drei Peugeot-Wagen, darunter einen sogenannten Camionwagen von 2500 Kilogramm Tragkraft. Derselbe kommt in den nächsten Tagen in Basel an, und es werden alsdann durch den dortigen Vertreter der Fabrik Peugeot, Herrn Karl Schlotterbeck, die ersten Probefahrten damit vorgenommen.

Ausland

Ueber den Geldsinn einer spanischen Bahnwärterin entnehmen wir den „Basl. Nachr.“: Bei dem jüngsten Unwetter wurde auch die Eisenbahnlinie Barcelona-Baragoza in der Nähe der letztgenannten Stadt zwischen den Stationen Pina und Fuentes de Ebro unterbrochen, und zwar in dem Augenblick, als der Postzug schon von Pina abgelassen war. Im

Melancholisch
g Stroh er-
und lörj.
augetroffen
und weniger
fähre. Nach
alten Vor-
artig impor-
7.25 per
Empfänger.
und 3 Fr.
erhältlich
Man wird
ematerialien
als auf das
bedacht zu
wärtig sehr,
gilt in den
gern 7-8,
8-10 Fr.
it und Um-
ge Stunden
Engrosge-
Fr. 11.50,
ion in den
st; dagegen
viel Emb
icht zu be-
be berichtet,
u schnellen
e verurteilt
t Dienstag
wo ein Au-
Hauptstraße
rasenden
mandad hielt
erst nach
ste. Solche
ernunft
Anfluß der
id privaten
freibende
beträhten,
Hrn. Nat.-
s Tun und
e mit aller
chrift deren
langt. Herr
die Notion
eine richter-
cht! Kürz-
einer Bro-
die Deffent-
enfalls der
e seinerzeit
n wichtigen
„Ich bin
zusammen-
ement hat
ngsführern
en Genfer,
Von den
tomobilien
inen sogen.
mm Tragen
ten Tagen
durch den
rot, Herrn
nten damit

Nu war der ganze Eisenbahndamm überflutet; auch in das Wärrerhäuschen drang das Wasser ein. In demselben befand sich die Bahnwärtersfrau mit mehreren kleinen Kindern. Es war nicht mehr daran zu denken, die Kinder in Sicherheit zu bringen, da ein Pfiff in der Ferne schon das Kommen des Zuges ankündigte. Welcher Kampf zwischen Mutterliebe und Pflichtbewußtsein entspann sich in diesem Augenblick in dem Herzen der armen Frau! Das Pflichtbewußtsein ermahnte sie, hinauszukommen und Warnungszeichen zu geben, damit ein fürchterliches Unglück verhindert werde; und jenes Gefühl rief ihr, die kleinen Kinder nicht im Stiche zu lassen. Das Pflichtbewußtsein sagte: Die arme Frau legte ihren Säugling auf ihr Bett und setzte die andern kleinen Kinder auf einen Tisch. Dann stürmte sie mit der roten Laterne in die Nacht hinaus und dem Eisenbahndamm entlang. Das Wasser reichte ihr bis an die Hüften und drohte sie fortzuschwemmen. Aber doch gelang es ihr, bis zu einer kleinen Brücke vorzubringen und sich an einem Pfeiler derselben zu halten. Vor ihren Augen brach die Brücke zusammen. Ihre unaussprechlichen Warnungszeichen waren aber glücklicherweise von dem Lokomotivführer bemerkt worden, so daß er Gegen Dampf geben konnte; nur vier Meter vor der eingestürzten Brücke kam der Zug zum Stehen. Die pflichtgetreue Frau hätte also durch ihren Heroismus ein fürchterliches Unglück verhindert und konnte wieder zu ihren Lieben eilen. Zu ihrer großen Freude fand sie die Kinder ruhig und unversehrt; ihre wenigen armseligen Güter schwammen aber auf dem Wasser umher oder waren schon fortgeschwemmt worden. Man darf wohl erwarten, daß diese heroische Tat, dieses Beispiel von Selbstverleugnung, nicht unbelohnt bleiben wird.

Wohnungswagen. Wie die „Berl. Abendpost“ vernimmt, beabsichtigt die preussische Eisenbahnverwaltung große, achträdrige Wohnungswagen bauen zu lassen, welche aus je einem Wohn- und Schlafzimmer, Küche und Vorratsraum bestehen. Dieselben werden mit feinem Moblement, einschließlich Ofen u. s. w., ähnlich wie dies bei den Käuflerwagen der Fall ist, ausgestattet. Diese Wagen werden vorzugsweise an jüngere oder kinderlose mittlere Beamten überwiesen werden. Versuchsweise sollen vorläufig erst zwölf solche Wagen gebaut werden, um festzustellen, wie sich die Einrichtung bewährt. Der Gedanke mutet einen fremdartig an, wenn auch die Amulanz dieser Wohnungswagen bei Umzügen, Besetzungen u. s. w. gewisse Vorteile haben mag.

Der letzte Veteran von Waterloo. Wie Londoner Blätter berichten, ist von den Veteranen, welche s. B. die Schlacht bei Waterloo mitmachten, der Letzte gestorben. Es ist der Landmann Charles Richards, der ein Alter von 108 Jahren erreicht hat. Der Verbliebene, der ein besonderer Schützling der Königin Viktoria gewesen, hatte bei Waterloo in den Reihen der Grenadiere gestanden und hatte nach seiner Erzählung im entscheidenden Augenblick eine Botchaft des Herzogs von Wellington an Blücher zu überbringen, welchen Auftrag er zur Zufriedenheit des „eisernen Herzogs“ vollführte. Richards, der bis zu seinem neunzigsten Lebensjahre Mitglied des Kirchenchors seiner Geburtsstadt war, hinterläßt nicht weniger als 182 Nachkommen.

Kanton Freiburg

— Aus dem Amtsblatt. 1. Zur Jagdverordnung: Art. 6. Die wie folgt begrenzte Gegend, ist für die Dauer von fünf Jahren für die Jagd geschlossen.

Das Gebiet der Schopfen Spitze. Grenzen: Der Fußweg von Jaun bis zu den Bergstafeln der Mischeleralp; von da der Mischelbach, das westliche Ufer des Schwarzensee's, der Fallbach und die Grenze des Senebezirks bis zum Hölbach; der letztere bis zu seiner Mündung in den Aegernbach; der Aegernbach

bis zum „Balkesson“-Bach; dieser bis zu seiner Quelle; der Bergpaß zwischen der Verra und dem Käsenberg; der Flühbach bis zur Kantonsstraße Freiburg-Boll; diese Straße bis zur Kreuzung mit der Gemeindestraße von Villarvolard; letztere Straße bis „Bataille“, bei Rastels ob Montsalvens; von da, die Straße Boll-Volligen bis zur „Zajira“; der Jaunbach bis zur Einmündung des Groß-Mont-Bach; letzterer Bach bis zu den Bergstafeln Feigelenaz; der Bergpaß bis zum Klein-Mont-Bach; letzteres Wasser bis zum Jaunbach und dieser bis zum Dorfe Jaun.

Art. 7. Das Gebiet der Brenleire, im Jagdbann seit 1891, ist der Jagd wieder geöffnet vom 2. bis 8. September einschließlich.

Der Teil des Gebietes dieses ehemaligen Jagdbannes zwischen der Saane und dem Jaunbach gelegen, von der Brücke des Hongrin über die Saane bis zum Eintritt in das Tal des Motelon, und begrenzt endlich durch die Straße Leffoc-Grandvoillard-Oravannens und die Saane bis zur „Schwebender Brücke“, unterhalb Greyerz, Johann von da durch den Weg nach Marches, Broc, und die Straße von Broc bis zum Eingang ins Tal des Motelon, ist distinkt der Jagd wieder geöffnet.

Art. 8. Das Schonungsgebiet am Ufer des Murtensees bleibt begrenzt wie folgt:

Die Kantonsstraße vom Ende des Dorfes Montelier bis zur Brücke von Sägiez und der See.

2. Wagensteuer. Der Bezug der Steuer für Federwagen wird durch die Staatseinnahmer vom 15. August bis 15. September vorgenommen.

Die betreffenden Steuerpflichtigen haben ihre Steuer während der angegebenen Frist bei ihrem Bezirkseinnahmer zu entrichten.

Säumige Steuerpflichtige verfallen der im Art. 7 des Gesetzes vom 13. Mai 1862 vorgesehenen Buße im dreifachen Betrag ihrer Steuer.

3. Das Pferdebesitzeramt findet für den Saane- und Senebezirk in Freiburg Montag 9. September von morgens 9 Uhr an statt, Vergleiche „Amtsblatt“ Seite 1034 in Nr. 35.

(Korr.) Leyten Donnerstag erlitt der hochwürdige Pfarrer Neubaus von Bäfingen einen Schlaganfall. Wir hoffen auf Erhaltung des Lebens des beliebten Pfarrers.

— Eine neue Industrie. Im Senebezirk werden zur Zeit in den Wäldern massenhaft die kleinen weißgelblichen Schwämmchen gesammelt und auf den Markt nach Murten gebracht. Es ist geradezu unglaublich, welche Mengen nach einer Regenwoche gesammelt werden. Am frühen Morgen, bevor es noch Tag wird, ziehen die ärmeren Leute in den Wald und bringen die gewonnenen Quantitäten auf den Mittwochsmarkt. Gewöhnlich kaufen sie die Händler eilig zusammen, um sie nach Neuenburg und Genf weiter zu verkaufen. Die beiden Städte haben eigene Märkte, wo die beliebten Schwämme in den Handel kommen. Man wird die Nachfrage in diesem Artikel auf dem Markte in Freiburg so eifrig verfolgen?

— Gewitter. Am Sonntag Abend zog über unsere Gegend ein Gewitter von seltener Stärke. Der Himmel erstahlte oft tatsächlich minutenlang in dem fürchtbar schönen Licht der farbenprächtigen Blitze.

Leider ging das Gewitter nicht vorbei ohne Schaden anzurichten. Soweit wir bis jetzt in Erfahrung brachten, schlug der Blitz in der Druckeret des „Consobéro“ ein, wo er an Material einigen Schaden verursachte.

Ebenso wurde durch den Blitz im Depot der elektrischen Straßenbahn ein Motor demontiert.

— Brandausbruch. Am Freitag Morgen brannte, aus unbekannter Ursache, in Cordast die Wohnung einer Familie Kratinger nieder. Das Mobiliar konnte nicht gerettet werden.

— (Stadt Freiburg.) Einen Besuch von größtem Interesse staltet gegenwärtig der Große Kuppli von Aegypten, Mohammed Abdou, der hiesigen Universität ab. Der Genannte ist ein hervorragender Gelehrter und Professor an der Universität von Cairo. Mohammed Abdou verleiht in Cairo die Stelle eines Oberrichters in Kirchenrechtsfragen. Letzte Woche machte er dem Vorsteher des freiburgischen Unterrichtsdepartements, Herrn Pylhon einen Besuch. Der hohe Gast wird noch einige Tage hier verweilen.

— Kriegsgesang. Die „Albert“ sagt, die Melodie zu dem Freiburgerlied « Les bords de la libre Sarine » sei endgültig als Marsch des 6. Infanterieregiments angenommen worden und in Zukunft bei allen feierlichen Anlässen des Regiments und auch als Desfiliermarsch erklingen. Andererseits wird die Melodie des « Roulez tambours » künstlich als Sturmarsch der II. Division das Empacher Lied ersetzen.

— Solidarität. In Nyon hat lezhin ein freiburg. Arbeiter P. J. von Rue durch Einfuhr einer Mauer den Tod gefunden. Am folgenden Tag veranstalteten seine Freunde und Bekannten eine Kollekte, die 194 Fr. 50 abwarf. Dieser Betrag wurde sofort der Witwe und den 7 Kindern des Verunglückten zugestellt.

— Historische Gesellschaft der romanischen Schweiz. Diese vereinigt sich den 4. September im Schloß zu Boll. Auf den Nachmittag ist sie nach Greyerz eingeladen, vom Besitzer der Burg daselbst.

— Ausstellung. Auf den 12. Sept. wird in Boll eine Hengsten- und Stutenausstellung für Zuchstiere und Kleinvieh, den 20. für rotes und den 21. für schwarzes Kleinvieh.

— Milchverkauf. Die Milchbiederel Peterlingen hat für kommenden Winter schon einige Käufe abgeschlossen und zwar zum Preise von 12 1/2 Rp. pro Liter. Die Kosten für die Einwägung und Transport stehen zu Lasten der Käsegesellschaften.

— Achtung! Die Herren Lehrer sind aufgefordert im Laufe der Woche dem Inspektorat die Zeugnisbücher der Rekruten einzusenden.

Verantwortlicher Redaktor: S. R. Meyer, phil.



Zu beziehen durch die kathol. Buchhandlung, Reichengasse, Nr. 13, in Freiburg:
Apostel-Kalender 60 Cts.
Benzigers-Marien-Kalender 60 „
Einsiedler-Kalender 50 „
Neuer Einsiedler-Kalender 40 „
Einsiedler-Marien-Kalender 40 „
St. Ursen-Kalender 40 „



Während der Sommersaison empfehlen wir besonders Reisenden und Touristen als ein äußerst erfrischendes und stärkendes Mittel Gollie's berühmtes Pfefferminz-Kamillengeist. Erhältlich in allen Apotheken zu 1 und 2 Fr. Hauptdepot: Apotheke Gollie, in Flurten.

Drei gute Eigenschaften

(gesund, erfrischend und billig) besitzt der in der ganzen Schweiz bestbekannte „Trockenbeertwein“ von Oskar Roggen in Murten, welcher zum Preise von Fr. 23 — bis 100 Liter franco jede Schweiz. Eisenbahnstation erhältlich ist. Muster gratis und franco.

TELEGRAMM

Der erste Schweizerische National-Circus

Direktion: **Capt. Leo Martin.** : Fondateur: **S. Schmid**

trifft Dienstag, den 3. September per Extrazug in Freiburg ein und gibt noch gleichen Tags abends 8 1/4 Uhr die große Gala-Eröffnungsvorstellung. Donnerstag große Nachmittags-Vorstellung, wobei Kinder auf allen Plätzen halbe Preise bezahlen. Unerreicht dastehend, in der Schweiz noch nie gesehenes **Wiesen-Programm** Hochedles Pferde-Material, die besten Künstler und Künstlerinnen von Europa, Amerika und Asien. Jeden Abend 8 1/4 Uhr große Gala-Vorstellung.

Preise der Plätze

Logenst. Fr. 4, Parterre Fr. 3, I. Platz Fr. 2, II. Platz Fr. 1 20, Gallerie 70 Cts.

NB. Der Circus bleibt bloß 4 Tage in Freiburg

Bei Anlaß der Kilbe
Spanische Weine
Direkt von der Besingung
Garantiert naturell
40 Cts. per Liter, 35 Cts. bei Abnahme von 18 L.
Detail-Verkauf von 1 Liter an
Es empfiehlt sich bestens
Paul Garnier
Freiburg Freiburg
22, Remundgasse (St. Peterstraße)
Telephon Telephon
Filiale in weissen Russli in Peterlingen

Heu und Stroh
Wer Heu oder Stroh zu verkaufen wünscht, wende sich gefälligst an Joh. Schenck, Wünnel, bei Schmitten. 927

Widerruf
Ich Unterzeichnete nehme alle die ehrverletzende Worte, die ich gegen Frau Elisabeth Joller, im Pfaffenholz, welche ich bei Frau C. Esche, Krämerin und bei Maria Esche ausgesprochen habe, zurück und erteile ihr volle Satisfaction. 928
Maria Jeuni.

Pachtsteigerung
Am Montag, den 9. September 1901, von 8 bis 5 Uhr nachmittags, wird in der Pflanz-Wirtschaft Veräsch zu Tafers das dem Johann Veräsch (Stöllers genannt) angehörende, in Rohr, bei Tafers gelegene Heimwesen, des Inhaltes von ca. 16 Zucharten Matt- und Ackerland, nebst dazu gehörenden Gebäulichkeiten, an eine öffentliche Pachtsteigerung gesetzt werden.
Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen und können schon zum Voraus beim Bogte Dr. Kihör, in Mariabühl eingesehen werden.
Tafers 26. August 1901.
Aus Auftrag:
Wäber, Friedensgerichtsschreiber.

Gesucht
Wer hätte einem alleinstehenden Mann ein Zimmer zu vermieten in der Nähe von Dillingen.
Näheres bei Brühlhart, Zimmermann, in Hettliwil. 922

Weisse und rote Weine
bester Qualitäten, garantiert rein zu sehr vorteilhaften Preisen bei
Jul. Schweg, Freiburg,
30, Reichengasse

Bei Anlaß der Kilbe
Musikunterhaltung
im
Bahnhof Büffet in Flumatt 929
Sonntag und Montag, den 8. und 9. September
Wozu freundlichst einladet
Flühmann-Herren

Zu pachten gesucht
Jüngere Eheleute mit wenig Kinder wünschen ein Heimwesen von 10 bis 30 Zucharten Land in Pacht zu nehmen. Preis s. s. 926
Austritt 22. Februar 1902.
Anzumelden Postablage Sifers.

Lehrlings-Gesuch
Ein intelligenter Knabe rechtshafter Eltern könnte unter günstigen Bedingungen die Flach- und Dekorationsmalerei erlernen. Eintritt nach Belieben.
Sich gefl. zu wenden an Robert Wanner, Dekorationsmaler, in Solothurn.

57
Medaillen
und
Diplome
Bitter Dennler
von
Apotheker Aug. F. Dennler, Interlaken
Allein echter Schweizer Alpenkräuter-Magenbitter
Dieser Magenbitter, der seit 43 Jahren immer in der gleichen Güte und Reinheit hergestellt wird, hat vermöge seiner vielen guten und sanitarischen Eigenschaften und dank der wissenschaftlichen Zusammenfassung einen großen Wert erlangt.
Bestes Hausmittel
Man verlange überall echten Bitter Dennler

Verlangt Muster gratis von
Trodenbeer-
Wein
à Fr. 23. — die 100 Liter franko jede Schweiz. Bahnstation.
Oscar Roggen, Weinsabrik, Murten.
12jähriger Erfolg. — Chemisch untersucht. — Viele Dankschreiben.

Spar- und Leihkasse Dillingen
Bis auf Weiteres verzinsen wir die bei unserer Kasse hinterlegten Gelder wie folgt:
1. auf Obligationen gegenseitig 3 Jahre fest: 4 1/4 %;
2. als Sparkasse Einlagen: 4 %;
3. in laufender Rechnung: 3 3/4 %.
Die Staatssteuer für sämtliche Gelder ist zu Kosten der Kasse.
Dillingen, den 7. August 1901. 843
Der Verwaltungsrat.

Gros
Weinhandlung
Detail
Bei Anlaß der Kilbe bringe ich meinen geehrten Kunden in Erinnerung, daß ich stetsfort garantierte, weiße und rote, Naturweine, guter Qualität und von vorzüglicher Herkunft zu den billigsten Preisen liefern kann.
Rabatt je nach Quantum
Muster und Fässchen zu Diensten
Meine Kunden vom Lande werden höflich ersucht leere Fässer und Korbflaschen bald möglichst zurückzubringen.
608
Wwe. Alexander Graugier,
Bureau und Keller: Oberamtgasse, 182, Freiburg.

Weinhandlung
Philipp Clement, Hochzeitergässchen, 142
Bei Anlaß der Kilbe
Weiße und rote Weine
garantiert naturell, zu bescheidenen Preisen.
Meine Kunden werden höflich ersucht, leere Fässer und Korbflaschen bald möglichst zurückzubringen. 898